Donnerstag, 15. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10655.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Novbr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Vertrag mit Braunschweig wegen Bearbeitung der Auseinandersetzungsgeschäfte in den Grenzgebieten Hannovers und Braunschweigs in erster Lesung, erledigte den Bericht der Wahlprüfungscommission nach den Anträgen derselben und nahm fast einstimmig den Antrag des Abg. Petri betreffend den Schutz des deutschen Weinbauers an. Der Antrag des Abg. Richter, der auf Abänderung des § 5 des Gebäudesteuergesetzes und auf die Ermäßigung der Gebäudesteuer abzielt, wurde nach längerer Debatte an die Budget-Commission verwiesen. Der Finanzminister hatte sich gegen den Antrag erklärt, der Regierungs-Commissar befürwortete es, den Antrag auf 2 Jahre zu vertagen, da seine Tragweite sich noch nicht übersehen lasse.

Petersburg, 14. Novbr. Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 13. meldet: In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. besetzten die Rumänen ohne Verlust die Anhöhe vor Bivoular, auch Suzurlak genannt, auf der Linie Dolny-Petropol gegenüber dem Ogonetzaberge und errichteten daselbst Batterien.

Wien, 14. Novbr. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest vom 14.: Vorgestern Nacht soll es in der Nähe der zuletzt von Skobeleff genommenen Positionen zu neuen Kämpfen gekommen sein. Skobeleff habe die anderen Positionen der Türken nächst dem grünen Berge links von Radischevo genommen. Seit vorgestern bemerkt man im russischen Hauptquartier Anzeichen einer Bewegung innerhalb Plewna, nach welchem Osman Pascha Vorbereitungen zum Durchbruch zu treffen scheint. Vorgestern passirte hier ein großer Park russischer Artillerie auf dem Wege nach Bulgarien durch.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 13. Novbr. Das Communal-Steuergesetz, welches die Stadien der Vorberathung vollständig durchlaufen hat und vom Staatsministerium definitiv festgesetzt ist, dürfte nun ungesäumt zur Vorlage gelangen. Dasselbe darf von dem noch ausstehenden zweiten Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen erwartet werden. — Nach einer amtlichen Nachweisung über die im Monat September versteuerte Rübenmenge bestehen im Zollgebiete des deutschen Reichs 268 Runkelrüben-Zuckerfabriken, von denen 214 auf Preußen, 20 auf Braunschweig, 32 auf Anhalt kommen. Von diesen Fabriken wurden 7 585 394 Ctr. Rüben versteuert. Vom Zollauslande wurden eingeführt: 3391 Ctr. raffinirter Zucker, 15 938 Ctr. Rohzucker, 8223 Ctr. Melasse, nach dem Zollauslande ausgeführt: 28 917 Ctr. Raffinade, 69 526 Ctr. Rohzucker und 41 258 Ctr. Melasse. — Von den 1080 Nichtpreußen, welche im vergangenen Sommersemester auf den preußischen Hochschulen studirten, waren 625 aus nichtpreußischen Reichsländern, 39 aus den cisleithanischen Ländern Oesterreichs, 305 aus den übrigen europäischen Ländern, 111 aus außereuropäischen Ländern. Von den letztern 6 aus Afrika, 93 aus Amerika, 9 aus Asien und 3 aus Australien. Von den 305 nichtdeutschen Europäern waren 8 aus Belgien, 4 aus Dänemark, 6 aus Frankreich, 10 aus Griechenland, 31 aus Großbritannien, 7 aus Italien, 21 aus den Niederlanden, 36 aus den transleithanischen Ländern Oesterreichs, 14 aus Rumänien, 3 aus Schweden und Norwegen, 37 aus der Schweiz, 2 aus Spanien und 2 aus der Türkei. Von den deutschen Reichsländern hatten zu den 625 den preußischen Hochschulen anvertrauten Studirenden die größten Contingente geliefert: Braunschweig und Oldenburg je 73, Mecklenburg-Schwerin 62, Königreich Sachsen 55, Anhalt 47, Hamburg 40, Bremen und die sächsischen Herzogthümer je 36. Auf diese Staaten folgten Schwarzburg mit 31, Hessen mit 27, Mecklenburg-Strelitz mit 25, Baden mit 22, Baiern mit 21, Lippe und Weimar mit je 17, Lübeck und Würtemberg mit je 12, Waldeck mit 10, Reuß mit 6 und Elsaß-Lothringen mit 3. Von den vorstehend erwähnten 4 Kategorien der fremden Studirenden studirten 374 in Berlin, 103 in Bonn, 36 in Breslau, 218 in Göttingen, 46 in Greifswald, 145 in Halle, 48 in Kiel, 40 in Königsberg, 49 in Marburg, 21 in Münster.

* Die nationalliberale Fraction discutirte vorgestern über den vom Abg. Richter und Genossen gestellten wichtigen Antrag, wonach das bei der neuen Veranlagung der Gebäudesteuer im Jahre 1880 sich herausstellende Plus nicht mehr in die Staatskasse fließen, sondern den Steuerzahlern zu Gute kommen soll. Seitens der Fraction wurde die große Wichtigkeit dieses Antrages anerkannt und dieselbe beschloß, im Hause zu beantragen, denselben der Budget-Commission zur Vorberathung zu überweisen.

* Nach der „Post“ äußert sich der Chef des Reichsjustizamts, Staatssecretär Friedberg über die Begebnisse seiner letzten Amtsreise durch Elsaß-Lothringen sehr zufriedenstellend, sowohl was die Organisation der Gerichte als was die Rechtsprechung anbetrifft.

* In dem zwischen Deutschland und Nicaragua entstandenen Conflicte nimmt das Washingtoner Cabinet, welches stets geneigt ist, die südamerikanischen Republiken ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen, entschieden Partei für Deutschland, während die britische Regierung sich mehr auf Seite Nicaraguas stellt.

* Der im Reichs-Justizamte ausgearbeitete Entwurf einer Gerichts-Gebühren-Ordnung für das Deutsche Reich ist nunmehr soweit fertig gestellt, daß in den nächsten Tagen derselbe den Bundesregierungen zur Kenntnißnahme und zur Informirung ihrer Vertreter im Bundesrathe zugehen wird.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 616 953 000 Mk., d. h. 3 422 000 Mk. weniger als in der Vorwoche; der Wechselbestand erscheint mit 631 205 000 Mk. um 14 471 000 Mk. und die Lombardforderungen in Höhe von 82 459 000 Mk. erscheinen um 2 162 000 Mk. geringer als in der Vorwoche; ferner zeigt der Notenumlauf bei einem Betrage von 875 434 000 Mk. der Vorwoche gegenüber eine Abnahme um 27 841 000 Mk., während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 143 784 000 Mk. ein Wachsthum um 8 436 000 Mk. constatiren, die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten aber mit 66 237 000 Mk. einen Rückgang um 33 000 Mk. nachweisen.

* **Stettin**, 13. Novbr. Der Concurs-Verwalter der Ritterschaftlichen Privatbank hat heute die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Commerzienraths Johannes Quistorp beantragt. Hr. Quistorp schuldet der Bank Wechselbeträge von zusammen 1 700 000 Mk. Derselbe war Mitglied des Curatoriums der Bank. Er ist zugleich Inhaber und Pächter mehrerer anderer Actien-Unternehmungen. — Der durchgegangene Buchhalter Hering der Ritterschaftlichen Bank ist in New-York angehalten und es sind demselben 60 000 Mk. noch in seinem Besitze befindliche Pfandbriefe abgenommen und hierher gesandt. — In Angelegenheiten des Verkaufs der Berlin-Stettiner Bahn an den Staat hat die Direction der Bahn jetzt eine Darlegung veröffentlicht, Inhalts dessen sie in den 33 Jahren ihres Bestehens durchschnittlich eine Jahres-Dividende von 7,895 Proz. an die Actionäre vertheilt hat.

Posen, 13. Novbr. Aus Kosten wird dem „Kuryer Poznanski“ geschrieben, daß die wegen Zeugnißverweigerung am 10. d. verhaftete Vorsteherin der dortigen barmherzigen Schwestern Morawska am 12. d. wegen schwerer Erkrankung wieder freigelassen worden ist.

Aus dem Großherzogthum Hessen schreibt man der „K. Z.“: Es sind fortdauernd unsere Finanzzustände, welche die Aufmerksamkeit des Landes in Anspruch nehmen. Die früher schon oft erwähnten Vorgänge bei der Staatsschuldentilgungs-Kasse nehmen eine höchst bedauerliche Wendung durch den Umstand, daß die Regierung dem Ersuchen der Zweiten Kammer, diese Kasse mit der Hauptstaatskasse als selbstständige Abtheilung zu vereinigen, bis jetzt nicht entsprochen hat, obschon die Gehälter für die Beamten jener Kasse für 1878 nicht bewilligt sind. Die Geschichte dieses Instituts zeigt so bedenkliche Momente, daß in einem Bericht des Finanz-Ausschusses eines früheren Landtags gesagt werden konnte, daß „sie fünf Jahre lang keine definitive und die darauf folgenden drei Jahre gar keine Rechnung gestellt habe, und der Staatshaushalt für die Stände in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt sei.“ Ob mit der Verzögerung der jenem Kammer-Beschluß entsprechenden Vorlage eine „vollendete Thatsache“ in das Jahr 1878 gelangen und damit das ständische Bewilligungsrecht, so wie die Klarstellung der Vorgänge bei jener Kasse umgangen werden sollte, ist noch nicht aufgeklärt.

Schweiz.

Bern, 10. Novbr. Wie bereits gemeldet, soll das neue Fabrikgesetz mit Neujahr in Kraft treten; nur sollen die Artikel, welche vom Normalarbeitstag (Art. 11), von der Nachtarbeit (Art. 13) und von der Beschäftigung der Kinder in den Fabriken (Art. 16) handeln, erst mit Mai in Anwendung kommen. Die vom 1. Januar 1878 an in Kraft tretenden Bestimmungen sind somit die betreffend den Schutz des Arbeiters, die Errichtung von Fabriken, die Haftpflicht, die Fabrikordnung, die Lohnauszahlung und die Sonntagsarbeit. Kinder von 12 Jahren, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes in den Fabriken arbeiten, werden von demselben nicht betroffen werden, d. h. werden bei ihrer Arbeit bleiben können; dagegen sollen keine zu derselben mehr zugelassen werden, wenn sie noch nicht das 15. Lebensjahr erreicht haben. — Der Bundesrath hat in Paris wieder einmal über eine von französischen Gendarmen an der Genfer Grenze verübte Grenzverletzung Beschwerde zu erheben. Ein Bürger von Moillesulaf war wegen Singens eines republikanischen Liedes von Gendarmen verhaftet worden und sollte am letzten Montag deswegen nach St. Julien transportirt werden. Einen Augenblick unbeobachtet, entkam er auf Schweizer Gebiet, wurde aber von den Gendarmen hier erreicht, niedergeschlagen und auf das brutalste behandelt, bis es einigen Schweizer Bürgern gelang, den Verfolgten aus den Händen seiner Dränger zu befreien. Da für dieselben in diesem Falle keinerlei Entschuldigung vorliegt, wird der Bundesrath wohl eine ganz eclatante Genugthuung verlangen. — Laut dem soeben festgestellten Voranschlag der Kosten des Gotthard-Tunnelbaues im 6. Baujahr sollen sich dieselben auf 983 000 Fr. monatlich belaufen. Im vergangenen Monat October betrugen sie 1 041 720 Francs. — Ein recht drastisches Bild der in den kleinen Cantonen noch immer blühenden Familienherrschaft liefert Appenzell J.-Rh. Wie das „St. Gall. Tagbl.“ mittheilt, ist dort regierender Landammann Altständerath Dr. Rusch, während ein Bruder desselben Präsident des Cantonsgericht, ein zweiter Bezirkshauptmann und Großrath und ein dritter Mitglied des Schulrathes, Großrath und Armenpfleger ist. Neben dem Landammann Rusch folgen in der Standes-Commission ein Vetter von ihm und der Schwiegervater eines seiner Brüder und im Großen Rathe die Gleichen und nebstdem sein Bruder, sein eigener Schwiegervater, der Vetter von diesem, der Bruder seines brüderlichen Schwiegervaters, der Schwager von diesem, zwei Verwandte des Letzteren und so fort bis vielleicht zu einem Drittheil der

---

Stadt-Theater.

Lortzing's „Czar und Zimmermann“ ist ein wahres Cabinetsstück der heitern Muse, das seine Wirkung bei nur einigermaßen fertiger und hingebender Darstellung nicht verfehlen kann. Schon als Lustspiel an und für sich würde dieses geschickt verfaßte Opernlibretto ansprechen, mit seinen harmlos lustigen, dem kleinbürgerlichen Leben entnommenen Scenen, die sich auf einem ganz interessanten historischen Hintergrunde aufbauen. Die hübsche Episode aus dem Leben Peters des Großen hat auch bereits einem Lustspiel unter dem Titel: „Die beiden Peter“ den Stoff gegeben. Lortzing mit seinem praktischen Blick erkannte die Wirkungsfähigkeit dieses nun vergessenen Bühnenstückes auch für die komische Oper und that einen ungemein glücklichen Griff damit. Bot doch auch das Sujet dem liebenswürdigen Componisten Alles das dar, dessen sein Talent zur vollen Entfaltung bedurfte, in erster Linie Gemüthlichkeit und gesunden volksthümlichen Humor, gesteigert bis zur derben, drastischen Komik, wie sie in dem kleinstädtischen Bürgermeister van Bett in unwiderstehlicher Weise pulsirt. Den Ton für den Czar Peter giebt die Musik am wenigsten treffend wieder; sie octroyirt diesem rauhen Charakter eine der historischen Wahrheit gewiß fern liegende Sentimentalität, die zu mildern, z. B. in dem Liede: „Sonst spielt' ich mit Scepter“ in vielen Fällen nicht in der Absicht der Sänger liegt, weil sie hier mit Gefühlsseligkeit auf breitester Grundlage das Publikum mehr zu packen hoffen. Die schelmische Marie und der von Eifersucht brennende Peter Iwanoff gehören dem gemüthlichen Genre an und der Componist hat das Paar so allerliebst bedacht, daß man mit ihm gern sympathisirt. Auch die drei Gesandten mit ihrem lustigen Abenteuer in der Schenke sind sehr wirkungsvoll in die Handlung eingefügt. Besonders der galante, zärtliche Romanzen singende Franzose und der barocke Engländer geben ansprechende Figuren ab. Die lebendigen Scenen in der Schenke, an denen auch der Chor selbstständig eingreifend Theil nimmt, sind mit wahrhaft blühendem Humor componirt. Es ist darin so viel Saft und Kraft und eine so derb realistische musikalische Zeichnung, daß man fast an jene meisterhaften niederländischen Genrebilder gemahnt wird, welche mit Vorliebe ähnliche drastische Vorwürfe aus dem Volksleben behandeln. Besagter Bürgermeister ist natürlich der Brennpunkt des Ganzen. Seine oft belachten Späße zünden immer wieder, auch mit neuen Zuthaten, die nur gar zu verschwenderisch auftauchen. Freilich liegt für den Darsteller die Verlockung dazu sehr nahe, und wenn der Rolle musikalisch kein Abbruch geschieht, so mag auch der Becher einmal überschäumen.

Herr Bachmann giebt den Bürgermeister mit Virtuosität und gesanglich so fertig und wirksam, daß ihm das Prädicat „tüchtig“ in durchaus berechtigter Weise zugesprochen werden darf. Frl. Baldamus (Marie) fand namentlich mit der Eifersuchtsarie, die wohlklingend und abgerundet, auch hübsch nüancirt zu Gehör kam, ungetheilten Beifall. Die muntere Darstellung und die geschickte Handhabung des gesprochenen Dialoges machten nicht weniger einen freundlichen Eindruck. Hr. Kaps (Peter Iwanoff) markirte seine eifersüchtige Stimmung recht drollig, ebenso seine Verlegenheiten in staatsbürgerlicher Hinsicht, als durchgegangener Rekrut, der seinem Obersten ausgeliefert zu werden fürchtet. Das wurde auch musikalisch schlagfertig beleuchtet in dem Duett mit van Bett und in dem Sextett des zweiten Actes. Ueber Herrn Glomme, der den Czaren Peter schon häufig gesungen hat, sind der Kritik keine neuen Gesichtspunkte aufgegangen. Sein Lied wurde mit gewohntem Beifall aufgenommen. Von den Gesandten tritt Chateauneuf, der französische Würdenträger, allein als Solosänger auf in der einschmeichelnden Romanze, die Herr Krenn recht angenehm färbte. Die Herren Martin und Riechmann zeigten sich namentlich für das Sextett nützlich, das in seinem a capella-Theil von allen Stimmen so klangvoll durchgeführt wurde, daß es auf Begehren zur Wiederholung gelangte. Die kleine Rolle der Frau Brown fand in Frau Weckes eine gewandte Vetreterin. Die ganze Vorstellung wirkte auf das zahlreich erschienene Publikum sichtlich erheiternd und die Beifallsspenden fielen nicht kärglich aus. M.

⊙ Die Belagerung Danzigs im Jahre 1577.

(Schluß.) Die Vernichtung des Heeres, welches so siegesgewiß aus der Stadt gezogen war, erregte in Danzig eine furchtbare Bestürzung. Man verzweifelte an einem günstigen Ausgange des Krieges und die wenigen Anhänger der Polen, an deren Spitze die Rathsherren Blumenstein und v. d. Linde standen, erhoben jetzt ihre Stimmen und verlangten, daß man die Stadt ohne Bedingung dem Könige übergebe. Erst als man sah, daß Stephan seinen Sieg nicht ausnutzte und gar keine Miene machte, gegen die Stadt vorzurücken, stellte sich allmälig die Zuversicht wieder her. Am 27. April verband sich die ganze Bürgerschaft durch einen feierlichen Eid treu zum Rathe zu stehen und in dem Widerstande gegen den König auszuharren. Doch es mußte nun ein ganz neues Heer geschaffen werden und der Rath bot alles auf, um so viel Truppen als möglich in der Stadt zusammenzuziehen. Und während der polnische König damit beschäftigt war, sein Heer zu verstärken, um einen Angriff gegen die Stadt zu unternehmen, füllte sich Danzig mit einer bunten Menge von Soldaten aus aller Herren Länder; dänische, deutsche, schottische, ja französische Landsknechte waren in Sold genommen und das Heer wurde wieder auf 10 000 Mann gebracht. Auch fähige und bewährte Offiziere wurden herangezogen, so der Livländer Claus von Ungern, der aus dänischen Diensten in die Danzigs übertrat.

Am 13. Juni, fast zwei Monate nach der unglücklichen Schlacht, erschien der polnische König mit einem bedeutenden Heere vor Danzig, um die Belagerung zu beginnen. Die Stadt war damals nur durch Wall und Graben geschützt, die naheliegenden Hügel lagen noch außerhalb des Kreises der Befestigungen. Auf einem derselben, dem Bischofsberge, schlug der König sein Lager auf, ließ in der Eile Verschanzungen aufwerfen und seine Geschütze gegen die Stadt richten. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni flogen die ersten Kugeln in die Stadt und nun begann ein Bombardement, das fast ununterbrochen bis zum 17. Juni fortdauerte. In Danzig ergriff man alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln, um die Gebäude zu schützen und namentlich eine Feuersbrunst zu verhüten; das hohe Thor, der am meisten ausgesetzte Punkt, wurde mit Wollsäcken behängt, um den Anprall der gewaltigen, oft 70 bis 80 Pfund schweren Steinkugeln zu vermindern. Doch die anfängliche Bestürzung der Städter legte sich bald, als sie merkten, wie geringe Wirkung das Feuer der Feinde that; die Polen verstanden nicht zu zielen und schossen meist über die Stadt hinweg, so daß viele Kugeln hinter dem neuen Thore niederfielen. Die viertägige heftige Beschießung war vollständig erfolglos; der ganze Schaden, den sie in Danzig anrichtete, war, daß die Giebel einiger Häuser heruntergerissen und ein paar Menschen getödtet wurden.

Allein der König dachte, sein Schießen habe genügt, um den starren Sinn der Danziger zu brechen. Er ließ am 17. Juni einen Waffenstillstand ausrufen und schickte Gesandte nach Danzig hinein, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern. Am 19. Juni ritten Nachmittags 3 Uhr vier vornehme polnische Herren, an der Spitze der Woywode von Culm Johann Dzialinski, durch das heilige Leichnamsthor in die Stadt ein. Es wurde nun eine große Rathssitzung anberaumt und die ganze Bevölkerung durch einen Trompeter aufgefordert, sich vor dem Rathhause auf dem langen Markt zu versammeln und die Botschaft der Gesandten zu vernehmen. Nachdem diese erst dem Rathe ihre Forderungen vorgetragen hatten, trat einer von ihnen an ein Fenster des Rathhauses und redete von dort die unten auf dem Markte dicht gedrängt stehende Menge an. Seine Rede war gerade kein Meisterstück; er suchte zuerst den Rath zu verdächtigen, schalt dann auf das Danziger Kriegsvolk als ein loses und verlaufenes Gesindel, mit dem man doch nichts ausrichten würde; schließlich forderte er die Bürger auf, ohne Bedingung dem Könige die Thore zu öffnen, widrigenfalls die Polen weder Weib noch Kind in der Stadt schonen würden. Schweigend hörte die Bürgerschaft zu; nur zuweilen lachte man über das schlechte Deutsch des Redners. Unterdessen hatte der Rath seine Antwort an die Gesandten aufgesetzt und diese wurde durch den Syndicus der versammelten Menge vorgelesen. Es hieß darin, die Stadt kämpfe um ihre alten Privilegien und Vorrechte und sei bereit, alles zu thun und zu leiden, um dieselben unvermindert sich und den Nachkommen zu erhalten; sie könnten nicht eher Frieden machen, ehe nicht der König ihre verbrieften Rechte und Freiheiten anerkenne. Durch lauten Zuruf, durch ein einstimmiges „Ja, ja“ bestätigte die Bürgerschaft, daß sie mit der Antwort des Rathes völlig einverstanden sei; ja die ganze Gemeinde leistete jetzt vor den Augen der polnischen Gesandten einen feierlichen Eid, treu zum Rathe zu stehen und Leib und Leben an die Rettung der Vaterstadt zu setzen. Da sahen die Polen, daß sie hier nichts ausrichten konnten; am folgenden Tage verließen sie die Stadt.

Nun setzte der König die Beschießung der Stadt fort, allein mit ebensowenig Erfolg als vorher. Wohl wurden einige Gebäude beschädigt; eine Kugel schlug in den Rathhausthurm und zerstörte das Glockenspiel; allein der Plan der Polen, das hohe Thor in den Grund zu schießen und hier

Großrathsmitglieder, die mit einander und mit dem Landammann Rusch kreuz und quer verwandt sind.

Frankreich.

Paris, 12. Novbr. Die Politik des Augenblicks besteht in Haltlosigkeit und Conjecturen; wenn die Kammer das Budget verweigert, wenn sie Bonnet-Duverdier aus dem Gefängnisse holt, wenn der Senat noch einmal ersucht wird, die Auflösung zu genehmigen . . . u. s. w. u. s. w., mit solchen Hypothesen sind alle Blätter gefüllt. Es muß erst zu Thaten kommen, ehe man weiß, woran man ist. Die Orleanisten sind gegen eine zweite Auflösung, sie befürworten ein Ministerium aus der gemäßigten Linken, sie beklagen die Fehler, welche die Politik Broglie-Fourtou und die persönliche Politik des 16. Mai gemacht, aber ihre Haare sträuben sich voll Entsetzen, wenn man ihnen von Abdankung des Marschalls spricht. Immerhin hat ihre sanfte Opposition den Erfolg, daß die Anhänger der zweiten Auflösung im Elysée etwas unsicherer auftreten; Broglie hofft aber noch immer, daß sie, von Schritt zu Schritt mitgezogen, schließlich dem Marschall doch alles bewilligen werden, was dieser verlangt. Die Deputationen der Royalisten und Bonapartisten dauern fort. Die hochclericalen Organe bleiben bei ihrer alten Taktik: sie kennen nur den Widerstand bis auf's Aeußerste und finden jedes Einlenken „unsittlich". Der „Figaro" stellt sich die Aufgabe, die Welt mehr und mehr auf einen zweiten Auflösungsantrag vorzubereiten. Die Republikaner machen officiell in Ruhe. Sie wollen zunächst verlangen, wozu sie nach der Verfassung berechtigt sind; Andrieux, Perras und Eduard Millaud werden im Abgeordnetenhause eine Resolution einbringen, nach welcher alle gegen Abgeordnete wegen politischer Vergehen oder Verbrechen eingeleitete Verfolgungen einzustellen und die in Haft befindlichen Abgeordneten auf einen von der Kammer noch besonders zu formulirenden Antrag in Freiheit zu setzen sind. Dieser Antrag, welcher außer Bonnet-Duverdier und Gambetta auch noch Labadié, Mestreau und einigen anderen Mitgliedern der Linken zu statten kommen würde, gründet sich auf Artikel 14 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875, welcher wie folgt lautet: „Kein Mitglied einer der beiden Kammern kann während der Dauer der Session ohne Zustimmung der Kammer, welcher es angehört, strafgerichtlich oder polizeigerichtlich verfolgt werden, es sei denn, daß es auf frischer That ergriffen wird. Die Haft oder Verfolgung eines Mitgliedes der beiden Kammern bleibt, sobald die Kammer es verlangt, auf die ganze Dauer der Session suspendirt." — Wie aus der Sprache des „Moniteur" und des „Soleil" hervorgeht, sind die Constitutionellen bis jetzt entschlossen, die persönliche Politik des Marschalls nicht weiter zu unterstützen. Bleiben sie ausnahmsweise diesmal fest, so hat der Marschall die Wahl, entweder zurückzutreten oder sich zu unterwerfen. Die Stimmung in Paris und in ganz Frankreich ist aufgeregt, aber Unruhen sind für den Augenblick nicht zu befürchten. Falls der Senat sich nochmals dazu bestimmen lassen sollte, seine Zustimmung zur Auflösung der Kammer zu geben, würde die Aufregung freilich in unberechenbarer Weise wachsen. Heißsporne sprechen sogar den Wunsch aus, daß die Mehrheit der Kammer in solchem Falle das Gesetz Trevenoeuc in Anwendung bringe, dem zufolge, wenn die Sicherheit des Staates bedroht ist, die Mitglieder der Deputirtenkammer und der Generalräthe sich an jedem beliebigen Orte versammeln dürfen, um ihre Rechte und die Rechte Frankreichs zu wahren. Indessen kann eine zweite Auflösung der Kammer unter durchaus gesetzlichen Formen stattfinden, so daß die Anwendung des Trevenoeuc'schen Gesetzes eben eine Gesetzwidrigkeit wäre. — Vorgestern Abend versammelten sich die Bonapartisten bei Rouher, wo es äußerst stürmisch herging, als die Frage zur Sprache kam, ob man den Marschall fernerhin unterstützen solle. Wie vorauszusehen war, trennte sich die Versammlung, ohne sich über diesen Punkt geeinigt zu haben. — Die republikanische Linke hat in Stärke von 150 Mitgliedern beschlossen, als selbstständige Fraction des Abgeordnetenhauses fortzubestehen. — Der General Grant wohnte gestern der Vorstellung des Trovatore (mit Tamberlik) in der italienischen Oper bei. In den Zwischenacten spielte das Orchester unter lebhaftem Beifall des Publikums die amerikanischen Nationalhymnen: „Hail Columbia" und „Star spangled banner."

— Die jungen Leute, welche für activen Militärdienst untauglich befunden, aber für den Hilfsdienst für fähig erklärt werden, sind verschiedenen Verpflichtungen unterworfen und können im Fall eines Krieges einberufen werden, um das Verwaltungs-Dienstpersonal zu vervollständigen oder der Privat-Industrie bei der Ausführung der Arbeiten für die Armee zu helfen. Bei der letzten Versammlung der Revisionsräthe wurden die jungen Leute dieser Klasse über ihren Beruf und den Unterricht, den sie erhalten, befragt. In Folge dieser Untersuchung wurden auf Befehl des Kriegsministers besondere Listen angefertigt, um diese jungen Leute auf acht Dienstzweige zu vertheilen: Fabrikation, Unterhalt und Reparatur des Militärgeräths; Befestigungs- und militärische Bauten; Eisenbahnen und Telegraphen; Hospitäler und Feldlazarethe; Kleidungs- und Equipirungs-Magazine; Bäckerei; Militär-Transporte; Generalstabs-, Rekrutirungs- und Verwaltungs-Bureaux. Jedes Jahr werden die Armeecorps-Commandanten dem Kriegsminister die Zahl der in jeder dieser Klassen einbegriffenen Leute bekannt geben, und der Minister kann sie je nach dem Bedürfnisse von einem Corps detachiren, um sie einem benachbarten Corps beizugeben.

Versailles, 12. November. Die Deputirtenkammer ergänzte heute ihre am Sonnabend nicht ganz zu Stande gekommenen Bureauwahlen durch die Ernennung der beiden Legitimisten Le Gonidec de Traissan und Prinz Léon zu Secretären. Hierauf erklärte der Präsident Grévy das Haus für constituirt und sprach der Kammer seinen Dank dafür aus, daß sie ihn in seinem Amte bestätigt habe. Dieses Amt lege ihm eine Aufgabe und eine Verantwortlichkeit auf, auf deren Höhe er sich zu halten streben werde, so wie die Kammer sich durch Mäßigkeit und Festigkeit auf der Höhe ihrer Aufgabe zu halten wissen werde. (Beifall auf der Linken.) Der Finanzminister legte nunmehr das Budget für 1878 sowie Gesetzentwürfe über Ergänzungscredite vor; der Minister des Auswärtigen, Decazes, legte den Postvertrag mit der Schweiz, den Eisenbahnvertrag mit Belgien und einen Vertrag mit Schweden über die Insel St. Barthelemy vor. Leblond, Deputirter der Linken, brachte einen Antrag in Betreff einer Abänderung in der Geschäftsordnung ein und verlangte, daß für denselben die Dringlichkeit erklärt werde. Antragsteller wies darauf hin, daß in den letzten Sitzungen der letzten Kammer Thatsachen vorgekommen seien, die sich nicht wiederholen dürften, ohne der Würde der Kammer schweren Schaden zuzufügen. (Beifall auf der Linken.) Die Dringlichkeit wurde beschlossen. Albert Grévy beantragte einen Kammerbeschluß, der dahin gehe, daß alle während der Wahlperiode zu dem Zwecke verletzten Gesetze, um einen Druck auf die Wähler auszuüben, sowie der Skandal der officiellen Wahlen dem Lande mit den Maßregeln, welche alle ihre Urheber dafür verantwortlich machten, vor Augen gestellt werden solle; alle gesetzwidrigen Maßnahmen seien zu einem Gesammtbilde zusammenzustellen, welches gestatte, den Charakter derselben zu beurtheilen und die Wiederholung solcher Thatsachen in Zukunft unmöglich zu machen; dieser Schritt sei um so nöthiger, als man sich in Auflehnung gegen den Willen des Landes setze. (Beifall auf der Linken.) Ein Untersuchungsausschuß sei zu ernennen, welche die Aufgabe habe, die Thatsachen zu erhärten und Beschlüsse zu beantragen. Redner verlangt Dringlichkeit für seinen Antrag, da es wichtig sei, zu den Verhandlungen über die officielle Candidatur zu schreiten, deren Verurtheilung und Brandmarkung das Land erwarte. Jedes andere Verfahren würde nutzlos werden, da zu jetziger Stunde die Schuldigen die Beamten des Ministeriums seien, welches sich auf seinen Bänken verspätet habe. (Beifall.) Albert Grévy fügte hinzu: „Das Land erwartet noch, daß die Kammer von denjenigen, die seit fünf Monaten Frankreich wie eine eroberte Provinz behandeln, Rechenschaft im Namen der öffentlichen Freiheiten ablege, sowie die Herstellung der betreffenden Rollen des Herrn und des aufrührischen Dieners. (Beifall auf der Linken.) Das Land hat seine Pflicht gethan, die Kammer muß jetzt die ihrige gleichfalls thun." (Lauter Beifall auf der Linken) Broglie erklärt hierauf, auch die Regierung stimme für die Dringlichkeit dieses Antrages, denn sie verlange, daß Licht über die gegen sie erhobenen Anklagen verbreitet werde; wenn der Augenblick kommen werde, so werde die Regierung der Untersuchung mit mehr Eifer entgegen gehen, als diejenigen, die jüngst noch ohne Vollmacht sich der Gewalt bemächtigt hatten, und sie, die Regierung, werde über diese befremdliche Theorie aburtheilen lassen, daß zwei der durch die Verfassung eingesetzten Staatsgewalten sich unverzüglich vor dem Willen der dritten beugen sollten. Graf Choiseul (vom linken Centrum) ersuchte das Haus, sich in die Bureaux zurückzuziehen, um über die beiden Anträge sofort zu berathen. Der Bonapartist Cunéo d'Ornano sprach dagegen; die Kammer beschloß jedoch, sich auf eine Stunde in ihre Bureaux zurückzuziehen. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Nach der Verlesung der 33 Mitglieder, welche in den Bureaux zur Prüfung des Antrages von Albert Grévy ernannt worden waren, und nachdem noch mehrere Anträge eingebracht worden, wurde die Sitzung um 5¾ Uhr aufgehoben.

Italien.

Rom, 10. Novbr. Comthur Crispi hat die Mitglieder des Präsidiums der Deputirtenkammer zu einer Vorbesprechung auf den 15. d. Mts. hierher berufen. Die Parteien treffen bereits ihre Vorbereitungen zu den parlamentarischen Kämpfen. Doctor Bertani, der Führer der äußersten Linken, hat die Mitglieder derselben und die der Gruppe Cairoli dieser Tage zu einer Vorberathung nach Mailand eingeladen, von der letzteren Gruppe waren aber nur drei, von seinen Freunden noch keine zwanzig erschienen, was zum Beweise dienen mag, daß die Herren die Existenz des Ministeriums nicht ernstlich bedrohen werden. Das Central-Comité der Gemäßigten, die sich nun „Constitutionelle" nennen, hat ebenfalls eine Generalversammlung ausgeschrieben. Einzelne Herren von der Rechten haben während der Ferien ihre Wähler besucht und bei den unvermeidlichen Banketten die Maßnahmen der Minister einer bitteren Kritik unterzogen, einige dieser „Ehrenwerthen" haben sich sogar gegen die Minister gemeine Schimpfereien erlaubt, die wahrscheinlich im Parlament zur Sprache kommen werden. — Außer dem Cardinal Manning sollen auch die andern fremdländischen Mitglieder des heiligen Collegiums hierher berufen werden und Instructionen über die Haltung entgegennehmen, die der Papst im künftigen Conclave von ihnen beobachtet zu sehen wünscht, auch will derselbe die seinen Ansichten entgegenstehenden Ideen dieser Cardinäle hören. Noch immer sollen im Vatican Versuche zu einer Versöhnung der Curie und der deutschen Reichsregierung gemacht werden. Einer der sich dafür interessirenden Herren meldete kürzlich dem Papst das Ableben des Feldmarschalls Wrangel und theilte ihm mit, daß derselbe 94 Jahre alt geworden. „94 Jahre!" rief Pius verwundert aus und fügte hinzu: „Ich zähle deren 87, kann also, wenn es Gottes Wille ist, noch 7 Jahre leben!"

— 12. November. Der gestrige Ministerrath ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in eine partielle Ministerkrisis ausgelaufen, indem Zanardelli, als er eine weitere Bedenkzeit vor dem Beitritt zu den Verträgen mit den Vertretern der projectirten Betriebs-Gesellschaft der Eisenbahnen nicht erlangen konnte, um seine Entlassung einkam. Depretis übernahm zeitweilig die Arbeiten, indem er zunächst die Eisenbahnverträge sofort unterzeichnete. Diese sollen dem Parlament am 22. d. vorgelegt werden. Es ist bis jetzt nicht klar, durch welche Differenz der Rücktritt Zanardelli's herbeigeführt ist. Nach den letzten Nachrichten war zwischen beiden Ministern bis auf wenige Punkte ein Einverständniß erzielt worden. Streitig war noch der Kaufpreis des von den Actien der Südbahn dargestellten Capitals, indem die Gesellschaft 25 Lire Rente für jede Actie haben, der Minister aber nur 24 Lire geben will, was für den Staat 200 000 Lire jährliche Kosten mehr oder minder bedeutet, oder vielmehr mit dem Abzug von 13,20 Proc. Vermögenssteuer 173 000, gleich einem Capital von 3 Mill. Indessen war die Gesellschaft bereit, dem Staat diese 3 Mill., die sie ihm mit der Rechten nimmt, mit der Linken zurückzuerstatten, so daß diese Angelegenheit kein ernstes Hinderniß bildete. Den zweiten streitigen Punkt bildete die Provision, welche die Gesellschaft für die Studien und Vorbereitungen bezüglich der noch neu zu bauenden Strecken fordert, nämlich 7 Proc. Daß der Staat aber den Bau selbst in die Hand nehmen, oder an andere Unternehmer abgeben kann, so würde auch dies, von Technikern als billig anerkannte Verlangen umgangen werden können. Im Uebrigen sind die Einzelheiten des Vertrags noch zu wenig bekannt, um ein sicheres Urtheil zu ermöglichen. — Die Cardinäle Pecci und Simeoni sollen mit der Unterzeichnung aller auf die materiellen Angelegenheiten des päpstlichen Stuhles bezüglichen Acten betraut werden, weil der Papst arbeitsunfähig ist.

Amerika.

Newyork, 27. October. Ein colossaler Schwindel mit gefälschten Besitztiteln für texanische Ländereien, der schon seit acht bis neun Jahren practicirt wird, ist endlich an den Tag gekommen. Die betreffenden Ländereien, bestehend aus ungeheuren Strecken, sind Eigenthum des Staates Texas bez. der Vereinigten Staaten. Drei der Hauptschuldigen, J. R. Ham, Edward L. Stevens und G. W. Miller, sind auf Requisition des Gouverneurs Hubbard von Texas am 18. October in Kansas City, Mo., verhaftet worden, um nach Texas transportirt und dort processirt zu werden. Unter den Mitschuldigen (es sind deren 57 gleichzeitig in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten verhaftet worden) nennt man die Chefs des größten Bankhauses in Austin, Texas, zwei Bankiers in Chicago, Jll., zwei Grundeigenthumshändler und zwei Advokaten in St. Louis, Mo., sowie andere zum Theil sehr angesehene Personen in Indianapolis, Cleveland, Cincinnati und Pittsburg. So verwegen trieben die Betrüger ihr Spiel, daß sie im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 13 Regierungsgebäude einäschern ließen, um die dort aufbewahrten Archive und Documente zu zerstören, welche als Beweismittel gegen sie dienen konnten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Die Schlacht bei dem Engpasse von Dewe-Boyun vom 4. Novbr. gleicht in dem bunten Wirrwarr der auf einander folgenden Ereignisse einem spannenden Roman, sie bietet manches nicht blos von militärischem, sondern auch von allgemeinem Interesse. Sie wird vom englischen Berichterstatter im türkischen Lager in folgender Weise geschildert: Am Morgen des 4. d. M. wurde eine energische Vorwärtsbewegung des Feindes gegen die auf dem linken türkischen Flügel gelegenen Dörfer Khandjes und Soghirlu sichtbar. Der Sturm wurde mit großer Wucht ausgeführt, die Türken aber blieben ruhig in ihren Stellungen,

---

in die Stadt einzubrechen, gelang nicht. In Danzig war man schon ganz gleichgiltig gegen das Schießen der Feinde geworden und die Besatzung bemühte sich förmlich, den Polen zu zeigen, wie sehr man ihre Kugeln verachte. So stellte man auf dem hohen Thore eine Puppe von Holz und Stroh auf; vier Trompeter mußten die Polen durch einen Tusch auf dieselbe aufmerksam machen und dann streckte die Figur eine lange Zunge gegen den Bischofsberg aus. Claus von Ungern stellte sich wohl unter dem stärksten Schießen auf den Wall und trank den Polen zu. Und mochte auch König Stephan, durch solchen Hohn gereizt, seine Anstrengungen, die Stadt zu nehmen, verdoppeln, die festen Wälle und Bastionen Danzigs widerstanden der noch sehr unausgebildeten Belagerungskunst jener Zeiten.

Unterdessen hatte sich Ernst Weyer, der Woywode von Neustadt, dessen wir schon gedachten, zwischen dem Saspersee und der Weichsel gelagert und am linken Flußufer Verschanzungen aufgeworfen, um von dort aus das gegenüberliegende Weichselmünde zu beschießen. Diesen so wichtigen Punkt durften die Danziger nicht in die Hände der Feinde gerathen lassen, sie beschlossen, durch einen nächtlichen Angriff den Woywoden aus seiner drohenden Stellung zu verdrängen. Am Abend des 3. Juli fuhren die städtischen Schützen und die schottischen Landsknechte unter Anführung Claus von Ungerns auf großen Kähnen die Weichsel hinunter und stiegen gegen Mitternacht nicht weit von dem Lager der Polen ans Land. Dort lag schon alles im Schlafe; die Polen hatten sich so sicher geglaubt, daß sie nicht einmal Wachen ausgestellt hatten. Unbemerkt überstiegen die Danziger die Wälle und ihr plötzliches Erscheinen mitten im Lager rief einen solchen Schreck bei den Feinden hervor, daß Niemand an Vertheidigung dachte. Alles ergriff die Flucht und die Danziger waren alsbald Herren des feindlichen Lagers; das sämmtliche Geschütz Ernst Weyers und 400 Gefangene fielen in ihre Hände. Es war das der erste Sieg, den die Stadt in diesen Kriege davontrug, ein Sieg, der das Selbstvertrauen der Bürger hob und sie zu muthigem Ausharren gegen den Feind bestärkte.

Nachdem König Stephan fast einen Monat lang die Stadt beschossen, gab er es endlich auf, dieselbe auf diesem Wege zur Unterwerfung zu bringen. Er faßte einen andern Plan; er beschloß das soeben schmählich gescheiterte Unternehmen Weyers wieder aufzunehmen und mit seinem ganzen Heere Weichselmünde zu belagern. Wenn die Einfahrt in die Weichsel in seinen Händen und Danzig von der See abgeschnitten sei, so, dachte er, würden sich die Bürger doch schließlich unterwerfen müssen. Anfang August brach er das Lager auf dem Bischofsberge ab, marschirte die Weichsel hinunter und lagerte am 8. August am linken Ufer an derselben Stelle, aus der vor Kurzem die Danziger den Oberst Weyer vertrieben hatten. Wenige Tage darauf begann er die Beschießung von Weichselmünde. Die Befestigung dieses Forts war nicht besonders stark und es wurde nur von einem geringen Haufen von Landsknechten vertheidigt; hier bewährte sich die polnische Artillerie besser als vor Danzig. Acht Tage lang flogen unaufhörlich die polnischen Kugeln über die Weichsel herüber gegen Weichselmünde; die Blockhäuser wurden durch Feuerkugeln in Brand gesteckt und die Festungswerke fast vollständig zerstört. Nun konnte der König den Sturm beginnen lassen; am 23. August setzte ein bedeutender Theil des polnischen Heeres über den Fluß und griff die Befestigungen an. Die Besatzung war sehr schwach und Weichselmünde wäre an diesem Tage unfehlbar in die Hand der Feinde gerathen, wenn nicht noch zur rechten Zeit die schottischen Landsknechte von Danzig herbeigeeilt wären, denen es nun gelang, den Angriff zurückzuweisen. Gegen Abend zogen sich die Polen hinter einen in Eile errichteten Steinwall zurück, um am andern Morgen den Kampf von neuem aufzunehmen. Am nächsten Tage wurde der Sturm erneuert und die Schlacht, die sich jetzt entspann, war die blutigste des ganzen Krieges; mit außerordentlicher Erbitterung wurde von beiden Seiten gefochten. Fast alle Hauptleute der Danziger wurden verwundet, der Oberst Winkelbruch erhielt einen Schuß in den Kopf, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Wenn auch ihres Führers beraubt, hielten sich die Danziger Truppen ausgezeichnet und alle Angriffe der Polen wurden zurückgeschlagen. Erst die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Die polnischen Angreifer, geschlagen und decimirt, waren nun auf dem schmalen Raume zwischen der Festung und der Weichsel zusammengedrängt und sie waren verloren, wenn ihnen nicht vom andern Ufer, wo König Stephan mit dem andern Theile des Heeres zurückgeblieben war, schleuniger Entsatz kam. Der König, welcher nicht Fahrzeuge genug hatte, um seine übrigen Truppen nach Weichselmünde übersetzen zu lassen, ließ nun aus Holzstämmen eine Brücke errichten, um beide Ufer mit einander zu verbinden. Die Danziger richteten nun alle ihre Thätigkeit darauf, diese Brücke zu durchbrechen, denn gelang dies, so waren die Polen die vor der Festung lagen, von dem übrigen Theil des Heeres abgeschnitten und konnten leicht überwältigt werden. Zwei große, stark bemannte Weichselkähne wurden gegen die Brücke geschickt, allein kurz vor derselben empfingen sie die Polen vom linken Ufer mit einem wüthenden Kanonenfeuer; der eine Kahn gerieth in Brand, der andere wurde zerstört und ans Ufer getrieben. Nichts desto weniger unternahm gleich nachher ein kühner holländischer Schiffer einen zweiten Versuch. Von einem scharfen Südostwind unterstützt, fuhr sein Schiff mit vollen Segeln gegen die Brücke los; die polnischen Kugeln, die gegen dasselbe gerichtet wurden, trafen diesmal fehl; mit einem kräftigen Anprall wurde die Brücke durchbrochen und ihre einzelnen Theile schwammen der See zu.

Nun war die Verbindung zwischen den beiden Abtheilungen des feindlichen Heeres aufgehoben, die vor Weichselmünde befindlichen polnischen Truppen waren verloren. Ein Angriff, den die Danziger kurz nachher machten, entschied ihr Schicksal. Es waren viele deutsche Landsknechte unter ihnen, die von König Stephan angeworben waren und die sich jetzt ergeben wollten, allein die Danziger, erbittert, daß deutsche Landsleute gegen sie gefochten, gaben keinen Pardon. Die ganze Abtheilung wurde niedergemacht oder in den Fluß gedrängt, kaum 30, die sich durch Schwimmen gerettet hatten, langten wieder in dem Lager des Königs an.

Nachdem dieser letzte Versuch, Danzig zu bezwingen, mißlungen war, gab der König den Krieg auf. Er zog aus seinem Lager vor Weichselmünde ab und ließ sein Heer bei Praust lagern, während er selbst nach Marienburg zurückging. Er lieh nun williger den Vermittelungsversuchen, welche von verschiedenen Seiten gemacht wurden, sein Ohr; er befreite die zu Anfang des Krieges gefangen gesetzten Bürgermeister und bewog sie, die Danziger für den Frieden zu stimmen. Nachdem längere Zeit unterhandelt war, gelang es schließlich den Gesandten des Herzogs von Preußen, einen Frieden zu Stande zu bringen. Die Danziger mußten sich verpflichten, dem Könige 200 000 Gulden innerhalb 5 Jahren zu bezahlen und das Kloster Oliva wieder aufzubauen; dafür bestätigte der König alle ihre Privilegien und schaffte ihre Beschwerden ab. Am 12. Dezember wurde der Friede geschlossen; drei Tage später kamen polnische Gesandte nach Danzig und überbrachten die urkundliche Bestätigung der Privilegien. Die Bürger leisteten in ihre Hände jetzt willig den früher verweigerten Huldigungseid.

Die Freiheitsliebe der Stadt und die muthige Haltung der Bürgerschaft hatte selbst dem Könige Bewunderung abgezwungen. Er wurde fortan ein treuer Beschützer der Stadt und hielt nicht nur die alten Freiheiten, sondern überhäufte sie auch mit neuen Gunstbezeugungen. Auch in späteren Zeiten hat die Erinnerung an diesen Kampf noch nachgewirkt; die folgenden Könige hüteten sich, die Freiheiten Danzigs anzutasten, und wenn unsere Stadt in den folgenden Jahrhunderten ihre Unabhängigkeit und ihre deutsche Gesinnung unangefochten bewahrte, so dankte sie das dem Muth und der Standhaftigkeit ihrer Bürger im Kriege von 1577.

E. Kestner.

Literarisches.

„**Die Subhastationsordnung** vom 15. März 1869. Mit einem ausführlichen Commentar in Anmerkungen von Dr. Paul Jäckel, Kreisrichter." Berlin, Franz Vahlen. Preis 4,50 Mk.

Der Verfasser hat sich in vorstehendem Commentar die Aufgabe gestellt, das gesammte preußische Subhastationsrecht nach seiner materiellen und formellen Seite einheitlich zusammenzufassen. Hierbei sind nicht blos die Materialien des Gesetzes in eingehender Weise benutzt, auch die Judicatur und die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten haben bis auf die neueste Zeit herab ihre Berücksichtigung gefunden; namentlich ist der weitreichende Einfluß, welchen die Immobiliargesetzgebung vom 5. Mai 1872 auf das Subhastationsverfahren ausüben mußte, in allen Punkten erörtert und auf diejenigen Abänderungen hingewiesen worden, welche in Zukunft eine Folge der deutschen Reichs-Justizgesetzgebung sein werden. — Ueberall sind die in der Wissenschaft streitig gebliebenen Fragen bis zu ihren praktischen Consequenzen durchgesprochen worden, und so wird dieser neue Commentar nicht blos für den Praktiker ein zuverlässiges Nachschlagebuch sein, sondern auch sich zum wissenschaftlichen Studium des preußischen Subhastationsrechts empfehlen. Die Ausstattung ist praktisch und solide.

auf die vernichtende Wirkung ihrer vortrefflichen Hinterlader vertrauend. Um 11 Uhr Morgens war der russische Angriff abgeschlagen, während ganze Leichenhaufen die Bergabhänge bedeckten. Mukhtar Pascha glaubte anscheinend nicht ohne Grund, daß die Hauptmacht der Russen bei diesem Treffen betheiligt gewesen sei, um so wunderbarer erschien es also, als kurz nach Mittag große Reiterschwärme auf der vor dem türkischen Centrum sich ausdehnenden Ebene sichtbar wurden. Es war weder Infanterie noch Artillerie dabei, und wenn man genauer nachgedacht hätte, würde man eingesehen haben, daß diese Reiter unmöglich die feuersprühenden Berghöhen hinansprengen könnten. Was die Türken aber nicht wußten, war, daß die Russen von einem in der neueren Kriegskunst in solcher Massenhaftigkeit gewiß selten angewandten Mittel Gebrauch gemacht hatten, indem sie 45 Bataillone in einen Hinterhalt legten. Die Beschaffenheit der östlichen Ausläufer des Dewe-Boyun-Gebirges ermöglichte es, daß die Russen in der Nacht vom 3 auf den 4. d. ganz unbemerkt von den Türken diese starke Truppenmacht in den Terrainfalten verbergen konnten. Wäre auch nur die Angabe eines einzigen Spions über dieses seltsame Manöver vorhanden gewesen, so hätte ein Hagel von Granaten die Russen alsbald mit großen Verlusten aus ihrem Versteck vertreiben müssen. So aber kam die Sache ganz anders. Die oben erwähnten Reiterschaaren waren unbeläſtigt bis zum Fuße der Berghöhen vorgedrungen. Mukhtar sah ruhig zu, und mannigfach hörte man ein gewisses Bedauern über die Braven, die sich so nutzlos einem sichern Untergang auszusetzen schienen. Plötzlich aber gab der türkische Feldherr das Zeichen zum Angriff. In dichten Colonnen stürzten die türkischen Soldaten die Abhänge hinunter, in beiden Flanken vollkommen durch die Artillerie auf den Höhen gedeckt. Ein vernichtendes Feuer begann. Im Nu stob die russische Cavallerie auseinander, während manch reiterloses Pferd über die Ebene jagte. Plötzlich aber mit Einem Schlage änderte sich die Lage, dichte Massen russischer Infanterie schienen allenthalben aus der Erde aufzutauchen, und die allzu weit vorgedrungenen Türken mit einem Gürtel zu umklammern. Zwischen ein Kreuzfeuer genommen, begannen die Türken aufwärts zu flüchten, auf dem Fuße gefolgt von den Russen, die gleichzeitig mit ihnen den Gipfelkamm erreichten. Vergebens führte Mukhtar seine Reserven ins Feuer. Eine unhaltbare Panik hatte sich der ganzen Armee bemächtigt. Eine Schanze fiel nach der andern fast widerstandslos und mit überraschender Schnelligkeit. Munition, Waffen und Gepäck, Alles wurde im Stiche gelassen, ein Jeder dachte nur an die Rettung des eigenen Lebens. Kurz nach Mittag hatte uns die russische Infanterie das erste Zeichen von ihrem Vorhandensein gegeben, und schon um zwei Uhr befand sich die ganze türkische Armee in wilder Flucht auf der Straße nach Erzerum. Kein einziger Kanonenschuß war in dieser ganzen Zeit abgefeuert worden. Die Artilleristen schnitten einfach die Stränge ab, setzten sich auf ihre Pferde und galoppirten von dannen, ohne sich weiter um die Geschütze zu kümmern. Zwar versuchte die türkische Infanterie kurze Zeit hindurch einen besseren Widerstand, bald aber wurde auch sie in die allgemeine Flucht mit hineingerissen. Nach allen Richtungen ausgeschwärmte russische Tirailleurs hatten allenthalben die Gebirgskämme besetzt und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Fliehenden. Um das Unglück voll zu machen, hatte gegen ein Viertel nach zwei Uhr der größte Theil der russischen Batterien derart Aufstellung genommen, daß er die Straße nach Erzerum mit concentrischem Feuer bestreichen konnte. Dort aber wälzten sich in farbenbuntem Durcheinander Offiziere und Baschibozuks, pferdelose Reiter und berittene Fußsoldaten durch einen fußtiefen Koth den Thoren der Festung zu. Die ganze Lage erinnerte einigermaßen an die von Sedan, nur daß die Niederlage der Türken dem Wesen nach nicht so bedeutend, der Wirrwarr aber ein noch viel größerer war. Zudem zeigte sich der Gouverneur der Festung den Anforderungen des Augenblickes nicht gewachsen. Er wollte die Thore schließen, und nun begann mit Säbel und Bajonett ein blutiger Kampf zwischen den Leuten drinnen und draußen. Zuletzt siegten die letzteren, und der ganze Strom wälzte sich durch die Straßen von Erzerum. Die ganze Nacht hindurch lagen die Armen hungernd und frierend auf den Straßen, und als das Tageslicht heraufzog, zeigte sich erst das Elend in seiner ganzen sinnverwirrenden Ausdehnung. Mukhtar und Ismail hatten in der Nacht einen Kriegsrath gehalten und die Vertheidigung der Hauptstadt bis zum Aeußersten beschlossen. Dem aber widersetzte sich der Gouverneur und die Bevölkerung, auch war das Durcheinander so groß, daß nicht ein vollzähliges Bataillon oder selbst nicht eine Compagnie auf die Wälle hatte gesandt werden können. Jeder nahm eben seinen Posten ein, wie es ihm gut dünkte. Große Schaaren Weiber und Kinder verließen die Stadt, der englische Militärbevollmächtigte flüchtete nach Baiburt, die Archive wurden in Sicherheit gebracht, und als es sich zeigte, daß die Erzerum beherrschenden Höhen bereits in den Händen der Russen seien, Parlamentäre in das jenseitige Lager abgesandt. Kein Mensch glaubte, daß Erzerum sich nur auf wenige Stunden werde halten können, und daß es doch noch anders gekommen ist, dürfte wohl der angeborenen Zähigkeit und Tapferkeit der türkischen Soldaten zuzuschreiben sein, die sich besser als die Russen in ungewohnten Verhältnissen zurechtzufinden wissen.

* Victor Larie, ein Correspondent der „Fr. Z.“, der mit M. Gay vom „Daily Telegraph“ als die beiden einzigen Ausländer in Plewna eingeschlossen war, schreibt über diese Stadt: „Plewna ist eine unansehnliche Stadt von 15 000 bis 20 000 Einwohnern, zur größeren Hälfte Bulgaren. Die Ausdehnung ließe auf eine weit bedeutendere Bevölkerung schließen, wäre diese Ausdehnung nicht eine Folge der Gärten, welche die meisten Häuschen umgeben. Nur in der Hauptstraße lehnt sich Gebäude an Gebäude, von denen nur wenige die Bezeichnung „Haus“ verdienen. In dieser Straße reiht sich Laden an Laden, aber die meisten sind hermetisch geschlossen, viele mit eisernen Verschlußläden. In den wenigen Läden, die geöffnet sind, werden Tabak und Victualien verkauft, in etlichen wird von den türkischen Juden, welche wacker auf ihrem Posten geblieben sind, der Geldwechsel und Trödelhandel betrieben. Der Blick fällt außerdem in einige Werkstätten für Waffenreparatur und in Schmieden. Scheint demnach auch der Geschäftsbetrieb für Plewna's Bürger fast absolut in's Stocken gerathen zu sein, so ist nichtsdestoweniger ein buntes Gewühle von Soldaten jeder Waffengattung, von Regulären, Baschibozuks, Tscherkessen, Militär zu Fuß und zu Pferd in dieser Straße zu sehen. Die Häuser sind von den Bewohnern verlassen, dagegen in allen oberen Räumen von Soldaten in Beschlag genommen, für welche das Erscheinen zweier Franken und Giaures wie wir, ein Ereigniß ist, das ihre volle Aufmerksamkeit und Commentare bewirkt, eine gewisse Aufregung, aber nirgends ein Zeichen von Feindseligkeit hervorruft.“

* Ein Berichterstatter der „Presse“ meldet, daß das Corps Zimmermann's sein Hauptquartier vom Trajanswall gegen Silistria bis zum Städtchen Kusgun nach vorwärts verlegt habe, was darauf hindeuten würde, daß die Russen noch im Verlaufe des Winters den problematischen Versuch einer Cernirung von Silistria wagen wollen. Zwischen dem 9. und 10. d. Mts. wurde eine von Tscherkessen begleitete Proviant-Colonne zwischen Kusgun und Silistria überfallen und genommen. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, macht die Bildung der in Rumänien dislocirten russischen Reservetruppen, welche von Ersatztruppen wohl zu unterscheiden sind, Fortschritte. Der Krankenstand der russischen Armee zu Ende Oktober betrug 14 823 Mann, wobei die nach Rußland abgeführten Kranken und Verwundeten nicht mitgerechnet sind.

* Der „N. fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel, 9. Nov., telegraphirt: Gestern ward hier ein großer Kriegsrath abgehalten. In demselben soll beschlossen worden sein, an Osman Pascha den Befehl zur Räumung Plewna's zu senden. Mehemed Ali Pascha würde die Aufgabe erhalten, den Rückzug der Armee von Plewna zu decken.

— 10. Nov. Hawni Pascha, Unterbefehlshaber von Kars, telegraphirt dd. 28 Oct., daß er einen Brief des General Loris-Melikoff erhalten habe, der ihm die Uebergabe der Festung binnen vierundzwanzig Stunden vorschlug. Hierauf wurden der Generalstab und alle Offiziere bis zum Major abwärts zu einem großen Kriegsrathe vereinigt und in demselben einstimmig beschlossen, diese Aufforderung zurückzuweisen und Kars bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

Danzig, 15. November.

* Zur Besprechung über die heute, morgen und übermorgen zu vollziehende Ergänzungswahl für das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft fand vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Davidsohn eine Vorversammlung in der Concordia statt, die von ca. 50 wahlberechtigten Kaufleuten besucht war. Es wurde beschlossen, die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Commercienrath Stoddart, Kaufleute Petschow, Otto Steffens und Siedler wieder zu wählen und an Stelle des freiwillig aus dem Vorsteheramte ausgeschiedenen Herrn Geh.-Rath Goldschmidt Hrn. Emil Berenz neu zu wählen.

* Der Seconde-Lieutenant Heitz vom brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 48 ist in das hiesige ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 5 versetzt worden.

[Berichtigung.] In der Notiz in der gestrigen Abend-Nummer betreffend die Delegirten-Versammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe muß es in Zeile 29 heißen Cooptation nicht Taxation.

* Mit dem Etatsjahr 1878/79 sollen von der königl. Ostbahn 2 Directions-Mitglieder, 2 Eisenbahn-Bau und Betriebs-Inspectoren, 3 Eisenbahn-Baumeister, 1 Telegraphen-Inspector und 2 Maschinenmeister behufs Beschäftigung bei dem Bau der Bahnlinie Berlin-Nordhausen an die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Direction übergehen. Die Gehälter derselben (5100 ℳ. für die Directionsmitglieder, 4200 ℳ. für die Bau- und Betriebs-Inspectoren, 3000 ℳ. für die Baumeister, 2700 ℳ. für den Telegraphen-Inspector und 3450 für die Maschinenmeister) sind bereits von dem Etat der Ostbahn auf den der letzteren Bahn übertragen. Dagegen treten mit Rücksicht darauf, daß die Verwaltung des Betriebes der hinterpommerschen Eisenbahnen auf den Staat übergeht und einer der Direction der Ostbahn zu unterstellenden neu zu bildenden Eisenbahn-Commission (in Cöslin) übertragen werden soll, hinzu die Stellen für 2 Directions-Mitglieder à 5100 ℳ.

* Der bisher für die Marienburg Mlawkaer Eisenbahn geltende Lokaltarif wird am 1. Januar 1878 außer Kraft gesetzt und an seine Stelle tritt ein neuer, auf Grund des deutschen Tarif-Systems gebildeter Lokal-Gütertarif, welcher theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen enthält.

* Die königliche Regierung hat nunmehr auch das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft um ein Gutachten darüber ersucht, welchen Einfluß die bisherige Beschäftigungsart der Gefangenen in den Strafanstalten auf die industriellen und gewerblichen Verhältnisse dieser Gegend ausgeübt habe.

* Die Einmaischung von Gerstenmalzschrot zu dem Zwecke, daraus Malzextrakt nach den Vorschriften der Pharmacopoea germanica ohne Gährungsprozeß zu bereiten, unterliegt, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 17. October 1877 nicht der Brausteuer.

* Nach einer Bekanntmachung des Gewerblichen Centralvereins für die Provinz Preußen sollen die zur Ausstellung bestimmten Lehrlingsarbeiten bis zum 20. d. Mts. und zwar an die Adresse des Herrn Goldenberg in Königsberg (Vorder-Roßgarten 25) eingesandt werden.

* In Abbau Böhmisch Gut bei Elbing brannte am Montag Abend 8 Uhr das Gehöft des sich grade in Elbing befindenden Besitzers Ullrich ab. Sämmtliche Gebäude, bis auf das Wohnhaus, sind abgebrannt und alles Vieh, Pferde, Rindvieh und Schafe verbrannt.

* Insterburg, 13. Novbr. Wie der „B.- u. B.-Fr.“ in sehr auffälliger Form berichtet, findet zur Zeit, um die Maßnahmen gegen Einschleppung der Rinderpest zu umgehen, eine umfangreiche Einschmuggelung von russischem Rindvieh statt, das auf Nebenwegen den Bahnhöfen Norkitten und Gerdauen zugeführt werde. Der Schmuggelhandel an der Grenze sei förmlich organisirt. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Erhalten die Ortsvorsteher nicht bald das Recht nach Ursprungs-Attesten zu fragen, so sind wir bald mit der Rinderpest gesegnet. Auf der Straße zwischen Nemmersdorf, Keimelswerder, Sodehnen sind kürzlich etwa 100 Stück russisches Vieh getrieben worden. Wir verlangen, auf 5 Meilen an der Grenze muß jeder Ortsvorstand und Polizeibeamter nach Ursprungs-Attesten fragen, und wenn sie fehlen, das Vieh in Beschlag nehmen können, sonst sind wir verloren.“

Vermischtes.

Berlin, 13. November. Commerzienrath F. W. Krause, der Inhaber der bekannten Weinhandlung und Bankfirma F. W. Krause, ist heute früh verstorben.

— Der Apostel des Spiritismus, Mr. Slade, der gegenwärtig durch seine Geisterbeschwörungen in Potsdam eine gläubige Gemeinde um sich versammelt, deren Mitglieder ihm für jede Sitzung 20 ℳ. zutragen, hat in Berlin in der Person des bekannten Prestidigitateurs Hermann einen Concurrenten gefunden, der jedem einigermaßen Bemittelten die Apparate in die Hand giebt, mit denen Hr. Slade sein Publikum unterhält. Laut einer Anzeige in der „Voss. Ztg.“ kann sich Jedermann bei Herrn Herrmann für 60 ℳ. in den Besitz eines schreibenden Mediums à la Dr. Slade mit Schiefertafel setzen. Das spiritistische Lesen im Dunkeln kostet eben so viel; desgleichen das spiritistische Hellsehen und das Blutschreiben. Hingegen kostet die „Dunkle Sitzung der Gebr. Davenport und Manifestationen mit fliegenden Tambourinen, fliegenden Guitarren, phantastischen Flammen 2c. 2c. complett 300 ℳ.“

Hamburg, 11. Nov. Am Freitag Abend gegen 9 Uhr hörte ein Everführer, als er in der Nähe der Banks- und Ernststraße patrouillirte, daß eine Kindesstimme ausrief: „Vater, Mutter, was wollt Ihr thun, habt Erbarmen; bedenkt doch, es giebt einen Gott, der Euch sieht!“ Kaum war der letzte Ruf verhallt, als der Everführer ein starkes Plätschern im Wasser vernahm. Er eilte dem Mittelcanal zu und sah, wie drei Personen, zwei Männer und ein Frauenzimmer, eiligst davon liefen. Leider gelang es ihm nicht, die Leute wieder einzuholen. Es wurde sofort in dem Canal gefischt und endlich die Leiche eines 10jährigen Knaben aus dem Wasser hervorgezogen. Der ermordete Knabe war mit einem blau und weiß gestreiften Hemd, dunkelblauem Jaquet, einem melirten Halstuch und Schnürstiefeln bekleidet. In seinem Beinkleid befand sich eine Mundharmonika. Da seine gesammten Kleidungsstücke, sowie sein Taschentuch ohne Namenszeichen waren, so bieten dieselben zur Feststellung der Identität des umgebrachten Knaben und zur Ermittelung der Thäter sogleich noch keine Anhaltspunkte dar.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. November.

Geburten: Arbeiter Joh. Herrmann Sandt, T. — Königl. Maschinenmeister Rudolf Samuel Lau, T. — Arbeiter Adolf August Thiessen, S. — Hauszimmergesell Carl Albert Nahser, T. — Hauszimmergesell Johann Albrecht, 2 T. — Fleischer Friedrich Wilhelm Wittke, T. — Arbeiter Carl Friedrich Forstenbacher, S. Fleischer Heinrich August Austein, S. — Marketender Adam Endrucks, S. — Arbeiter Friedrich Kuschel, S. 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Arbeiter Gottlieb Korzin und Marie Elisabeth Funk in Bürgerwiesen. — Bezirksfeldwebel Emil Ferdinand Telesphor Görz in Braunsberg und Marie Susanna Laupichler in Trakehnen. — Arbeiter Johann Ludwig Ferdinand Ehlert und Emilie Bertha Kümmel. — Bäcker Jacob Julius Kusch und Johanna Wilhelmine Baumann.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Valentin Rosemann, 9 M. — T. d. Arbeiters Joh. Wilh. Bähr, 3 M. — S. d. Arbeiters Jacob Blockner, 14 T. — Arbeiter Heinrich Friedr. Breitbeck, 38 J. — Henriette Rosenthal, geb. Tietzker, 65 J. — Kaufm. Josef Peter Paul Gudobba, 54 J. — S. d. Handelsmanns Xaver Schulz, 3 J. — S. d. Arbeiters Joh. Friedr. Lipkowski, 2 J. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Novbr. Wind: S.

Gesegelt: Sunderland, Hansen, Kopenhagen, Holz. — Germania, Stahl, Rendsburg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen			4½% consl.	04	103,80
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,20	93,20
November	211	212,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,10	83,10
April-Mai	207,50	207	do. 4% do.	94,20	94,30
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,80
Nov.-Dez.	138	137,50	Berg.-Märk. Eisb.	74	74,30
April-Mai	142	141,50	Lombardenſer. Cp.	130	130,50
Petroleum			Franzosen . . .	436	430,50
per 200 #			Rumänier . .	15,20	15,20
November	26,90	26,90	Rhein. Eisenbahn	106,80	106,70
Rüböl November	72,80	73	Oest. Credit-Anst.	349,50	345
April-Mai	71,70	71,80	5% russ.-engl. A. 62	77	—
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,30	56,40
November	49,80	49,90	Russ. Banknoten	203,65	201,90
April-Mai	52	52,10	Oest. Banknoten	70,10	170,15
Ung. Schatz-A. II	86,40	86,50	Wechselcrs. Lond	—	$20,29^5$

Oesterr. 4% Goldrente 62,60.
Wechselcurs Warschau 203,10.
Fondsbörse sehr fest.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter No. 223 bei der Actien-Gesellschaft **Danziger Actien-Bier-Brauerei** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Julius Schellwien zu Danzig ist zum 2. Mitgliede des Vorstandes der Gesellschaft gewählt und besteht dieser zur Zeit aus dem Director Louis Weyde und dem Beigeordneten Julius Schellwien, beide zu Danzig.

Danzig, den 13. November 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9310

Concurs-Eröffnung.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

I. Abtheilung, (8816

den 6. November 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Alwin Kleefeld** hier in Firma **C. A. Kleefeld,** Brodbänkengasse 41, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. October d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolf Hasse hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 15. November d. J.

Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Aßmann anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **4. December cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen zum Bau des Dockbassins ca. 840 Mille Hartbrandsteine I. Classe und ca. 1050 Mille Hartbrandsteine II. Classe beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Ziegelsteinen“ bis zu dem

am 26. November cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus, und können auf portofreie Anträge nach vorgängiger Einsendung von 5 Stück 10 Pfennig-Briefmarken oder 50 Pfennige abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 9. November 1877.

Kaiserliche Werft. (9164

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An Stelle des Lokal-Güter-Tarifs der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn vom Juli 1876 mit sämmtlichen Nachträgen tritt vom 1. Januar 1878 ein neuer Lokal-Güter-Tarif in Kraft, welcher auf Grund des neuen deutschen Tarif-Systems gebildet ist und theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen gegen den bisherigen Tarif enthält.

Exemplare des Tarifs sind bei unseren Dienststellen zum Preise von 1,00 Mark käuflich zu haben.

Danzig, den 14. November 1877.

Die Direction.
v. Winter. (9247

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für die Beförderung von Extrazügen, von Salon-, Kranken- und besonderen Gepäckwagen, tritt mit dem 1. Januar 1878 ein neuer Tarif unter Aufhebung der bisher giltigen Sätze und Bestimmungen in Kraft, nach welchem theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen der bisherigen Sätze eintreten.

Der Tarif ist bei unseren Dienststellen einzusehen resp. gegen Erstattung der Druckkosten zu beziehen.

Danzig, den 14. November 1877.

Die Direction.
v. Winter. (9246

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Stuhm, eingetragene Genossenschaft, besteht nach erfolgter Neuwahl für den Zeitraum vom 1. November 1877 bis zum 31 October 1880 aus folgenden in Stuhm wohnhaften Personen:

1. dem Sanitätsrath **Dr. Hesse** als Director,
2. dem Bürgermeister **Schneider** als Cassirer und
3. dem Landgeschworenen **Hagen** als Controleur.

Stuhm, d. 7. Novbr. 1877. (9245

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Strasburg Westpr.

Erste Abtheilung,

den 5. November 1877, Nachm. 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Materialien- und Schnittwaarenhändler **Louis Hirsch** zu Lautenburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisausschuß-Sekretair Stuelp von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

15. November cr.,

Mittags 12 Uhr

in dem Verhandlungszimmer 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter Meyer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **30. November cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8788

Hafenbau zu Pillau.

Die für die hiesigen Hafenbauten im Jahre 1878 erforderlich werdenden Bauhölzer und zwar:

a. zum Bau der Südermole.

111 Cubm. kiefern Kantholz,
1072 „ „ Rundholz,
8 „ eichen Kantholz,
veranschlagt zu 43220,00 ℳ.;

b. zum Bau der Nordermole.

370,2 Cubm. kiefern Rundholz veranschlagt zu 129,57 ℳ.;

c. zum Bau des Vorhafendammes:

1202 Cubm. kiefern Kantholz,
112 „ „ Rundholz,
5 „ eichen Kantholz,
veranschlagt zu 54,870,00 ℳ.,

sollen im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen oder in einzelnen Partien vergeben werden. Zur Abgabe von Offerten habe ich einen Termin auf

den 24. November 1877,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, in welchen dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten vorgelesen werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in meinem Bureau aus, können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Pillau, d. 9. Novbr. 1877.

Der Hafen-Bau-Inspector
Natus. (9083

Die Rectorstelle

an der hiesigen höheren Töchterschule, mit welcher das Rectorat der städtischen Elementarschule verbunden werden soll, ist am 1. Januar k. J. zu besetzen. Gehalt 2400 ℳ.

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu an Mittelschulen abgelegt haben, wollen sich unter Einreichung einer Lebensbeschreibung und der sonstigen Zeugnisse bis zum 29. d. Mts. bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Pillau, den 8. November 1877.

Der Magistrat. (8992

Die Beerdigung der Leiche meiner Frau findet Freitag, den 16. d. M., früh 9 Uhr vom Schwarzen Meer 23 nach dem St. Salvator Kirchhofe statt. (9293

Lt. Armknecht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und Oekonomie-Bedürfnisse für die hiesige Königliche Strafanstalt für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 bestehend in:

1. ca. 7500 Kg. Rindfleisch,
2. „ 1800 „ Schweinefleisch,
3. „ 500 „ geräucherten Speck,
4. „ 2500 „ Kochbutter,
5. „ 1400 „ Schweineschmalz,
6. „ 300 „ Fadennudeln,
7. „ 1000 „ Weizenmehl,
8. „ 12000 „ Roggenmehl Nr. 1 zu feinem Brot,
9. „ 70000 „ Roggenmehl zu grobem Brot,
10. „ 4500 „ Roggenmehl Nr. 2 zu Suppen,
11. „ 2700 „ Gerstenmehl,
12. „ 3500 „ Buchweizenmehl,
13. „ 3000 „ grober Buchweizengrütze,
14. „ 3000 „ Gerstengrütze,
15. „ 2500 „ Hafergrütze,
16. „ 3000 „ gewöhnlichem Reis,
17. „ 250 „ Mittelgraupe,
18. „ 3000 „ gewöhnlicher Graupe,
19. „ 9000 „ Kocherbsen,
20. „ 6000 „ Bohnen (weiße),
21. „ 6000 „ Linsen,
22. „ 175000 „ Kartoffeln,
23. „ 10000 „ Wrucken,
24. „ 18000 „ Weißkohl,
25. „ 700 „ Kaffee (gebrannt),
26. „ 1200 Ltr. Braunbier,
27. „ 3000 Kg. Semmeln,
28. „ 18000 Ltr. Milch,
29. „ 1400 „ Essig-Sprit,
30. „ 8000 Kg. Salz,
31. „ 30 „ Lorbeerblätter,
32. „ 30 „ **Piement** (nicht Zimmet, wie in No. 10 643 gedruckt),
33. ca. 30 Kg. Pfeffer,
34. „ 50 „ Kümmel,
35. „ 50 „ Zwiebacd,
36. „ 200 „ weißer Waschseife,
37. „ 35 „ weißer Rasirseife,
38. „ 1500 „ grüner Naturkornseife,
39. „ 700 „ Soda,
40. „ 600 Stck. Reiserbesen,
41. „ 50 Ltr. Fischthran,
42. „ 150 Ries Strohpapier,
43. „ 200 Kg. Rüböl,
44. „ 20000 „ Petroleum,
45. „ 50 Schck. Roggen-Richtstroh à 600 Kg.,
46. „ 450000 Kg. engl. Maschinenkohlen,
47. „ 150 Kbm. buchen oder eichen Klobenholz,
48. „ 300 „ kiefern Klobenholz,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Es ist daher Termin auf

Montag, den 26. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr,

in hiesiger Anstalt anberaumt, wozu versiegelte Offerten nebst Waaren-Proben, sowie eine Bietungs-Caution von mindestens 10 Proc. des Werthes der offerirten Artikel, jedoch nur bis „eine" Stunde vor Beginn des Termins entgegengenommen werden. In den Offerten muß die Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises nach der Reichsmark-Rechnung und ohne Bruchpfennige, sowie der Vermerk, daß die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und Submittent mit denselben einverstanden ist, enthalten sein.

Offerten, welche diese Bestimmungen nicht enthalten, sowie solche ohne Proben und Caution, finden keine Berücksichtigung, auch werden Nachgebote nicht angenommen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im hiesigen Kassenlokale zur Einsicht aus, können auch gegen Entrichtung der Copialien per Postvorschuß schriftlich mitgetheilt werden. (8833

Mewe, d. 2. November 1877.

Königl. Straf-Anstalts-Direction.

Jetzt vollständig erschienen!!

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Musterzeichnungen von

Möbelverzierungen

und Holzschnitzarbeiten aller Art

in natürlicher Grösse

für Holzbildhauer, Möbelfabrikanten, Instrumentenmacher, Modelleurs, gewerbliche Zeichnen- und Modellirschulen und auch für Dilettanten. Enthaltend Wildgehänge, Schrank-Sopha-, Stuhl- und Pianinoaufsätze, Schrank- und Pianinofüllungen, Verzierungen, Uhrenschilder, Blumenstukke, Schlüsselschilder, Consolen, Stuzzen, Eckverzierungen, Stuhlzungen, Mappendecken etc. etc.

Von **August Graef,**

Bildhauer u. Zeichenlehrer in Erfurt.

Vierzig Grossplano-Tafeln in 4 Lieferungen à 10 Tafeln. 1878. Geh. à Lieferung 7 Mk. 50 Pf.

Vorräthig in allen Danziger Buchhandlungen. (H 35370)

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten

Otto Paulsen,

6105) **in Danzig,** Brodbänkeng. 43.

Wöchentliche Dampfer-Beförderung

on Normal-Gütern zwischen **Danzig** und **Hamburg**, Durchfracht M. 1,70 | per 50 Kilo.
Kiel „ 1,35 |

Ferdinand Prowe in Danzig,
L. F. Mathies & Co. in Hamburg. 4053)

Zur Herstellung von

Haus- & Hotel-Telegraphen,

sowie aller damit verwandten Einrichtungen empfiehlt sich unter Zusicherung der solidesten Bedingungen

G. Grotthaus,

Hundegasse No. 97.

Für **unbedingte** und **dauernde** Brauchbarkeit meiner nach den neuesten Fortschritten der Theorie und Praxis verbesserten und vereinfachten Einrichtungen übernehme ich jede Garantie. [8890

Neue 5% Russische Staats-Anleihe von 1877.

307,500,000 Deutsche Reichsmark. Stücke à £ 20, 100, 500, rückzahlbar al pari in 37 Jahren. Emissionscours 76½.

Subscription Donnerstag, den 15. Novbr. cr.

Wir nehmen **Zeichnungen** auf vorstehende Anleihe **franco Provision** entgegen, auch empfiehlt es sich, ältere Jahrgänge russischer Anleihen gegen vorstehende umzutauschen, wobei ein Nutzen von ca. 3⅕ % gegen den heutigen Cours der 1871—73er Jahrgänge sich ergiebt.

Baum & Liepmann,

9305] Danzig, Bankgeschäft.

Ein tüchtiger Tafelarbeiter für Rossleder-Zurichterei wird sofort gegen guten Accordlohn gesucht von der

Hamburger Roßschäften-Fabrik

Loewy & Hoffmann, Königsberg i. Pr.,

9297) **Kl. Schloßteichgasse No. 1.**

Zur Wäsche

empfehle Thorner Talgseife, Palmseife, Stettiner Hausseife, grüne Seife I., Gallseife, feinste Weizen- und Reisstärke, Patent-Waschblau, Stärkeglanz, Terpentin, Salmiak, Eau de Javelle rc. zu allerbilligsten Preisen.

Albert Neumann.

Durch neue Einkäufe

ist unser großes, aus ca. 40 Sorten bestehendes Lager

Böhmischer Bettfedern und Daunen

in sämmtlichen Nummern durch schöne und frische Waare ergänzt und empfehlen dasselbe zu

Ausstattungen und Betteinrichtungen

angelegentlichst, bei anerkannt reeller Bedienung.

Sämmtliche Bettwaaren in nur besten Fabrikaten.

Gesinde-Betten a 30, 36, 42 und 48 Mrk.,
Gute Mittel-Betten a 60, 70—75 Mrk.,
Feine herrschaftl. Betten a 80, 90—120 Mrk.,
Schlafdecken, Matratzen jeder Art, Laubsäcke rc.

halten stets auf Lager

R. Deutschendorf & Co.,

Milchkannengasse No. 12. [8050

Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit. Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mrk. 17.10** incl. **Flaschen, Kiste u. Verpackung 1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen in **10 Sorten:** „Corinther v. Corinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo und Vino Rosé v. Santorin, Malvasier v. Misistra, Achaja Malv. weiss und roth, v. Patras".

Absolute Garantie f. Reinheit u. Echtheit. Preisbrochüre a. W. frco.

J. F. Menzer, Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

Den Herren **Fleischern** und **Wurstfabrikanten** empfehle unter Garantie:

Wiegemesser

in allen Größen,

Wurstfüllmaschinen

verschiedener Construction,

Würfelschneidemaschinen,

Knochen- und Fleischbeile.

Preiscourante franco, Wiederverkäufern angem. Rabatt, tüchtiger Agent für Danzig und Umgegend gesucht.

Lautenberg am Harz. (9244

A. C. Haltenhoff.

Durch Auflösung einer Maschinenfabrik bin ich in der Lage,

Maschinentheile aller Art,

wie

Räder, Riemenscheiben, Nieten, Schrauben und Muttern, Holzschrauben, Feilen, Stahl- und Walzeisen, Formnägel

in allen möglichen Dimensionen,

guß- u. schmiedeeis. Rohre

billig zu verkaufen.

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Trunksucht, auch brieflich **Magen- und Unterleibsleiden.** Kur nach 30jähr. bewährter Methode. Dr. med. **Heymann,** Berlin, Yorkstr. 3.

Die Emser

Victoriaquelle,

ist die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen und wird mit grossem Erfolge gegen catarrhalische Leiden aller Art getrunken.

Emser Pastillen

(in plombirten Schachteln)

gegen Hals- und Brustleiden ausserordentlich wirksam. Vorräthig in Danzig bei **F. Hendewerk,** Apotheker.

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Gutsverkauf.

Das im Kreise Culm belegene Rittergut **Napolle** nebst Vorwerk **Baumgart** Band 1, Blatt 41 des Grundbuchs, der verwittweten Frau von Tarpart geborene von Loga zu Culm gehörig, nach Inhalt des Grundbuchs einschließlich öffentlicher Wege und Gewässer, 401 Hektaren 32 Aren 10 □ Meter, fast durchweg Weizenboden enthaltend, soll im Wege der Lizitation in dem

am 21. December 1877, Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftslokale anstehenden Termine verkauft werden.

Die Kaufbedingungen, die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts liegen zur Einsicht bereit.

Culm, den 9 November 1877.

Preuschoff.

(9106 **Notar.**

Engl. od. Franz. für 50 Pf. pro Woche in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt zu erlernen.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire)** geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz) (9177

Marzipan-Theeconfect

feinste Waare, trifft täglich in frischen Sendungen ein bei **E. Reinke,** Glockenth. 3.

Rand-Marzipan

von Königsberg und Bromberg, feine Waare, billige Preise, täglich frische Sendung bei

9271) **E. Reinke,** Glockenthor 3.

Die Milch von ca. 150 Kühen

ist vom 1 December cr. an einen cautionsfähigen Meier zu verpachten. Persönliche Meldungen erwünscht. (9242

Altfelde, Station an der Ostbahn.

Wunderlich.

Bestellung. auf Lieferung von frischer Milch

in Danig werden per Karte **Rexin** per Praust erbeten. (8080

---

10 Säcke Weizenmehl Nr. 3, 14 Ctr. Butter,

40 leere Kübel von Butter billig zu haben bei **S. Landau,**

9229) Mattenbuden No. 26.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken von 4, 4½ und 5 Zoll hoch in allen Dimensionen, bis zu 24 Fuß, offerirt billigst

S. A. Hoch,

6475) **Johannisgasse 29.**

Moskaner Lindenbast,

feinster Qualität, borkfrei, empfing und empfiehlt ab hier M. 15 per Ctr.

E. Schiefferdecker,

Königsberg i. Pr. (9296

Vertreter

gesucht von einem leistungsfähigen Hause in schwarzen Tuchen, Rock- und Paletotstoffen, welcher mit dem Artikel und einer guten Detailkundschaft durchaus vertraut sein muß. Franco-Offerten mit Referenzen u. Angabe der Tour unter Lit. A. A. 18 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** (Agentur: M. Jacobi) in **Aachen.** (9265

Ein Rittergut

von 2000 Morg., guten Gebäuden u. Invent., Brennerei im Betriebe, guten Boden, schöne Wiesen, Osteroder Kreis, ist besonderer Umstände wegen mit Ernte, Forderung 95,000 Rℓ mit 20- bis 30,000 Rℓ Anzahlung sofort verkäuflich. Nähere Auskunft durch **E. L. Ittrich,** Danzig, Comtoir: Fleischerg. 86.

Eine Besitzung

in der Culmer Niederung ¼ Meile von der Stadt gelegen, 15 Hectare 50 Ar guten Boden mit zweischnittigen Wiesen u. Torfstich, neuen massiven Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden, sehr geeignet zur Milcherei ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (9133

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Otto Peters in Culm.**

Ein Destillations-Geschäft,

ohne Grundstück, jährlicher Umsatz 60 bis 70 000 M. ist günstig zu verkaufen.

Gef. Adressen werden unter 8625 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein kleines Billard

ist billig zu verkaufen (9308

Brodbänkengasse 44.

Das Billard

im Gasthause „Zur Hoffnung", Krebsmarkt, ist für 200 Mark zu verkaufen. (9306

Einen schon gebrauchten aber gut erhalt. Flügel

sucht zu kaufen der Lehrer und Organist

Herrmanczyk,

9086) **Mewe.**

---

280 sehr fette Mastschafe

stehen in **Hoch-Kelpin** zum Verkauf.

3000 Rℓ w. a. ein. städt. Grundstück gesucht Adr. u. 9300 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein zuverlässiger

Barbiergehilfe,

der die Stelle eines Prinzipals vertreten kann, wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition unter No. 9243. Reisegeld wird vergütet.

Ein thätiger Conditorgehilfe

in allen Branchen der Conditorei bewandert, sucht Stellung. Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg. unter 9090.

Für mein Colonialwaarengeschäft rc. suche ich zum 1. Januar od. früher einen zuverlässigen jungen Mann, der mit Buchführung und sonstigen Comtoirarbeiten vertraut ist. **Hermann Berent** in **Konitz.** (9288

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann mit etwas Vermögen im Besitze eines rentablen Delikateß- und Südfrüchte-Geschäfts sucht da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt eine Lebensgefährtin.

Gebildete junge Damen mit etwas Vermögen werden ersucht ihre Adresse und wenn es geht Photographie unter Nr. 9237 in der Exped. d. Ztg. einzureichen. Strengste Diskretion Ehrensache.

Ein gut erhalt. Klavier

ist zu vermiethen Vorstädt. Grab. 33, 3 Tr.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis rc. für Oeconomie-Inspectoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner per sofort oder später vermittelt **A. Stolzmann, Berlin, Prinzenstr. 18.**

Ein Geometer, welcher mit Erdberechnungsprofilen vertraut ist, wird beim Eisenbahnbau in Accord auf kurze Zeit gesucht.

Adressen werden unter 9290 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

für das **Comtoir-Geschäft** wird gesucht.

Meldungen unter 9018 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein evangl. Mädchen,

das gut zu kochen versteht, mit der Butterbereitung und Wäsche Bescheid weiß, findet vom **1. Dezember** an bei einem unverheiratheten Herrn auf dem Lande als Wirthin einen guten Dienst.

Offerten unter **W. M. 1517** an **Rudolf Mosse** in Posen zu richten.

Eine zuverlässige Kindergärtnerin, die auch den ersten Unterricht ertheilen kann, wird bei 2 Kindern von 4 und 5 Jahren, bald möglichst gesucht. Bewerberinnen mögen ihre Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Exp. d. Ztg. unter 9195 einsenden.

Eine anständige zuverläss. Wirthin, welche die fein. Küche und ländl. Hauswirthsch. verst., wird zum 1. Januar gesucht **Gr. Turße** bei Dirschau. (9170

Ein junger fleißiger

Gärtner,

der in allen Fächern der Gärtnerei bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse z. 1. Decbr. od. später Stellung. Offerten unt. **H. W. 90** postl. Marienburg erbeten. (9241

Eine kräftige Frau in mittleren Jahren, die ihre eigene Landschaft gehabt, empf. als selbstständige Wirthin **J. Hardegen.**

NB. Deren Tochter, 18 Jahre alt, kräftig, wünscht eine Stelle in einem Bäcker- oder Fleischerladen, näheres daselbst. (9296

Junge sehr kräftige Landwirthin. f Werder und einfache Kinderfrauen mit g. A. empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Näherinnen u. perfecte Schneiderinnen für Güter empf. von sofort od. pr. 2. Januar **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Eine frische gesunde Landamme (nettes Mädchen) von 14 Tagen und eine junge Frau (Amme) von 4 Wochen weist nach **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Eine tüchtige Plätterin ist zu erfragen Langgarten 49 part. (9295

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

Alexander Prina & Co.,

9302) Jopengasse No. 9.

Ein Wirthschaftseleve

wird auf ein Gut bei Danzig gesucht. Adr. unter No. 9292 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Landwirthin, welche die feine Küche versteht, auch erfahren im Schneidern, sucht eine Stelle Martha-Herberge Heilig. 23.

Zum 1. Januar wird eine Wohnung von 3 Zimmern resp. 2 Zimmern und Kabinet in der Nähe des Langenmarktes oder Langgasse zu miethen gesucht.

Näheres unter 9309 in der Exp d. Ztg.

Da die **Ausstellung und Prämiirung** der bis zum **20. d. Mts.** an die unterzeichnete Haupvorsteher abzuliefernden

Lehrlingsarbeiten

in dem Lokale der gewerblichen Mustersammlung (Altstädtisches Rathhaus) vor sich gehen soll, so bitten wir, die betreffenden Gegenstände unmittelbar an den Conservator der Mustersammlung Herrn Partikulier **von Goldenberg.** Vorder-Roßgarten Nr. 25 gelangen zu lassen. (9251

Königsberg, den 12. Novbr. 1877.

Gewerblicher Centralverein der Provinz Preußen.

Marcinowski. Sack.

Nautischer Verein.

Freitag, den 16. November, Abends 7 Uhr, Versammlung im Hause Langenmarkt No. 45.

Tagesordnung.

1. Gesetzentwurf, betreffend die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfern der Deutschen Handelsflotte.
2. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausrüstung der Deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten.

Der Vorstand.

Domke. Ehlers. (9294

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag

Königsberger Rinderfleck.

8842) **H. Reissmann.**

Ich wiederhole die Warnung, die ich schon früher veröffentlicht habe, von Neuem, meiner Frau, von der ich notarisch auseinandergesetzt worden bin, irgend Etwas, ohne mein Wissen und Willen zu borgen. Ganz besonders warne ich Diejenigen, die sich mit ihr im Einverständnisse seit langer Zeit befinden. Ich komme weder für die schon gemachten, noch für fernere Schulden auf.

Zoppot, den 14. Novbr. 1877.

9289) **W. Grunert.**

Mit Mit!!!

Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei
7061) **Oscar Schenk.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.